

Nur so viel wie nötig

Jugend und Internet: Eigene Daten auch mal schützen

Amberg-Sulzbach. Unter dem Motto „Was machen Kinder und Jugendliche im Mitmach-Internet – Chancen und Risiken der sozialen Netzwerke“ setzte sich die AOVE im Projekt „Nachhaltige Lebensräume mit Jugendlichen gemeinsam schaffen und gestalten“ mit Jugendbeauftragten und Jugendleitern bei einem Workshop auseinander. Referentin war die Medienfachberaterin des Bezirks, Simone Kellner.

Der interkommunale Jugendbeauftragte der AOVE, Michael Tittmann, bedauerte das etwas geringe Interesse seitens der Verantwortlichen in der Jugendarbeit. In ihrem Vortrag erklärte Simone Kellner viele offene Fragen und gab Anregungen für die pädagogische Praxis. „Gerade für die heutige Generation der Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, Medienkompetenz im Bereich Internet zu erwerben, da bei den Jugendlichen oft die Grenzen zwischen virtueller und realer Welt verwischen“, ermunterte sie die Jugendleiter, sich verstärkt damit auseinanderzusetzen.

Recht auf das eigene Bild

Die Jugendlichen knüpfen und pflegen in beiden Welten Sozialkontakte, wollen Feedback zu ihrer Person und ihren Leistungen und wollen diese kommunizieren, so Kellner. Das Mitmach-Internet biete dafür zwar endlose Möglichkeiten, allerdings bringe diese Vielfalt auch rechtliche Fallstricke und Probleme mit sich, auf die Kinder und Jugendliche vorbereitet

werden müssten. So finden sich Spannungsfelder in den Bereichen Persönlichkeitsrecht, Urheberrecht und Datenschutz, erklärte die Referentin. Zum Persönlichkeitsrecht gehören das Recht der persönlichen Ehre und das Recht auf das eigene Bild, was für die Jugendleiter interessant war, da es immer wieder Fälle gibt, bei denen Bilder von Jugendfreizeiten ohne Einverständniserklärung der Beteiligten oder der Eltern ins Netz gestellt werden.

Herunterladen ein Problem

Zum Urheberrecht wurde verdeutlicht, wie problematisch das Herunterladen von Daten aus dem Internet sein kann. Es gebe durchaus legale Möglichkeiten, sich Musik, Fotos und Texte im Internet zu suchen. „Datenschutz bedeutet“, erläuterte Simone Kellner, „jeder Mensch kann grundsätzlich selbst entscheiden, wem wann und welche seiner persönlichen Daten zugänglich sein sollen.“

Weiterhin wichtig sei, betonte sie, dass Jugendliche für den Umgang mit den eigenen Daten sensibilisiert werden müssten. Es sollte nur „so viel wie nötig und so wenig wie möglich“ über die eigene Person im Netz zu finden sein. Einig waren sich die Anwesenden, dass hierfür mehr Bewusstsein geschaffen werden muss. Die Jugendlichen sollten sich fragen: „Was will ich überhaupt alles über mich preisgeben?“ Dafür müsse man sie sensibilisieren, Regeln artikulieren und Informationen anbieten.